Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 140. Freitag den 19. Juni. 1835.

Inland.

Berlin, 16. Juni. Se. Majestät der König haben dem Professor Dr. Freytag zu Bonn den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz d. Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister von Kamptz nach Merseburg. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, über Lübeck nach Petersburg. — Der General-Major und Kommandant von Wittenberg, von Brockhusen, nach Wittenberg.

Berlin, 17. Juni. Des Königs Majestät haben geruht, dem Ober-Landesgerichts-Assessor von Studnitz zum Justizrath und Mitgliede des Stadtgerichts zu Breslau zu ernennen. — Des Königs Majestät haben geruht, dem Kommerzien-Rathe Ellinkhuisen zu Zeltingen den Charakter eines Geheimen Kommerzien-Rathes Allergnädigst zu verleihen. — Des Königs Majestät haben die bei der General-Verwaltung für Domänen und Forsten im Ministerium des Königlichen Hauses angestellten Geheimen expedirenden Sekretarien und Kalkulatoren, Reissert und Piaste, zu Rechnungs-Räthen, so wie den Geheimen expedirenden Sekretär Gravenstein zum Hofrath zu ernennen und die Patente für dieselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist von hier nach Düsseldorf abgereist.

Angekommen: Der Fürst zu Lynar, von Drehna.— Abgereist: Ihre Durchlaucht die Landgräfin von Hessen-Rotenburg, und Se. Durchlaucht der Fürst Karl zu Salm-Reifferscheidt-Krautheim, nach Rothenburg. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath u. Chef der Verwaltung der Domänen und Forsten, v. Ladenberg, nach Leipzig. — Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Kavalerie, General-Adjutant und Botschafter bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, Graf von der Pahlen, nach Karlsbad. — Der Kurfürstl. Hessische Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oestreichischen Hofe, Freiherr von Steuber, nach Rothenburg.

Berlin, 15. Juni. Heute vormittag, in den Stunden von 9 — 1 Uhr, begannen hierselbst die von dem Verein für Pferdezucht und Pferdedressur jährlich veranstalteten Wettrennen, denen auch diesmal wieder Se. Majestät der König mit den in der Hauptstadt anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses beizuwohnen geruhten. Schon vom frühen Morgen an strömten Tausende von Schaulustigen, zu Wagen, zu Rosse und zu Fuß aus dem Potsdamer und dem Halleschen Thore hinaus, um sich, insofern sie mit Billets zur Tribüne versehen waren, bei Zeiten einen guten Platz zu sichern, sonst aber sich auf der entgegengesetzten Seite nach dem Kreuzberge zu aufzustellen. Die Rennbahn, ein Oblongum, war ganz auf demselben Terrain wie im vorigen Jahre abgesteckt; sie maß wie gewöhnlich eine halbe Deutsche Meile und war nach der innern Seite zur Hälfte mit 3 bis 3½ Fuß hohen Barrièren und 6 - 8 Fuß breiten Gräben zu den auf den 17ten und 18ten angesetzten Rennen mit Hindernissen versehen. Die Tribüne mit dem in der Mitte angebrachten zierlichen Pavillon für den Allerhöchsten Hof stand mit der Rückseite gegen das Dorf Schöneberg; das Ziel war gerade vor dem eben erwähnten Pavillon und die Pferde liefen etwa 400 Schritt oberhalb der Tribüne aus. Se. Majestät der König erschien um Punkt 9 Uhr, und sofort begann das erste Rennen um eine von Sr. Majestät auch diesmal Allergnädigst ausgesetzte Vollblut-Stute, nachdem des Prinzen Wilhelm Königliche Hoheit (Sohn Sr. Majestät des Königs) das Richter-Amt zu übernehmen die Gnade gehabt hatten. Von 12 angemeldeten Pferden nahmen 9 an diesem Rennen Theil, in welchem in einem zweimaligen Laufe wieder wie im vorigen Jahre die braune Stute „Whippiar" des Grafen von Renard den Sieg davon trug. — Bei dem zweiten Rennen war ein einfacher Sieg hinreichend. Es liefen blos Pferde, die im Jahre 1832 auf dem Kontinent geboren wurden. Der Einsatz betrug 75 Friedrichsd'or und die Entfernung nur ⅜ Deutsche Meilen. Es liefen überhaupt 3 Pferde, von denen der braune Hengst „Remus" des Barons von Hertefeldt das Ziel zuerst erreichte; ihm zunächst kam der braune Hengst „Robinson" des Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit. Dieses letztere Pferd erhielt, der Bestimmung gemäß, aus den Einsätzen 120

Frd'or., den Rest der Einsätze aber der Sieger. — Sehr interessant war das dritte Rennen mit einem doppelten Siege, um eine Prämie von 200 Frd'or mit einem Einsatze von 10 Frd'or. Die Bahn betrug hier wieder 1/2 Meile. Von 9 angemeldeten Pferden liefen 7, und von diesen erreichten beim ersten Laufe die braune Stute „Lady Charlotte" des Herrn von Biel und der Fuchshengst „Cacus" des Grafen Henckel von Donnersmarck so gleichzeitig das Ziel, daß es für die Zuschauer zweifelhaft blieb, welchem von beiden Pferden der Sieg gebühre. Die Richter entschieden indessen für „Lady Charlotte", die auch bei dem zweiten Laufe den „Cacus" um 2 Kopflängen schlug, so daß ihr die Prämie und die Hälfte der Einsätze, die andere Hälfte aber dem „Cacus" zugesprochen wurde. — Das vierte Rennen fiel aus. An dem fünften um den von dem Parforce-Jagd-Verein ausgesetzten Hirschfänger, bei welchem zwar der einfache Sieg genügte, die Rennbahn aber zweimal durchlaufen werden mußte, so daß die Entfernung eine Meile betrug, durften nur Aktionnärs des gedachten Vereins Theil nehmen, und mußten selbst reiten. Den Sieg errang sehr leicht der braune Hengst „Waterloo" Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl (geritten von dem Lieutenant von Thümen), da die Fuchs-Stute „Miß King" des Lieutenants von Cramm, geritten von dem Lieutenant von Willamowitz-Möllendorff, schon nach der zweiten Biegung den Kampf aufgab. — Bei dem sechsten Rennen (einfacher Sieg, 1/2 Meile) um den von dem Königl. Niederländischen Gesandten, Grafen von Perponcher, bewilligten Pokal mit einem Einsatze von 5 Frd'or. konkurrirten 3 Pferde, von denen der Schimmel-Hengst „Romulus" des Herrn von Hertefelt Sieger blieb. — An dem siebenten und letzten Rennen um 50 Frd'or. Einsatz nahmen nur 2 Pferde Theil, von denen der braune Hengst „Pincher" des Herrn Mosson das Ziel zuerst erreichte. — Für den 17ten und 18ten sind jedesmal 7 Rennen angesetzt, worunter immer 1 auf der Bahn mit Hindernissen. Die Verlosung der von dem Verein gekauften Pferde geht am 18ten Nachmittags vor sich, und am 19ten findet ein Jagd-Rennen um einen Einsatz von 10 Frd'or. statt.

Nach den aus dem Reg. Bez. Bromberg eingehenden Nachrichten stehen die Saaten daselbst so vortrefflich, daß man auf einen außerordentlichen Erntesegen zu hoffen berechtigt ist. Die Getreidepreise waren dessenungeachtet merklich gestiegen, theils wegen der starken Nachfrage nach Sommergetreide zur Saat, theils wegen des geringen Vorraths von der letzten Winterernte. Im Kreise Schubin wurde der Scheffel Roggen mit 2 Thlr. bezahlt. In den Kreisen Chodziesen zeichnen sich die Geistlichen und Gutsbesitzer dadurch aus, daß sie den Bedürftigen unter der niederen Volksklasse Getreide bis zur Ernte vorschießen und die nöthigen Kartoffeln verabreichen. Wolle wurde allenthalben zu guten Preisen abgesetzt. — Die Tuchfabrikation lag fortwährend gänzlich darnieder. Die Schifffahrt war dagegen in Bromberg recht belebt.

Deutschland.

München, 9. Juni. Der türkische außerordentliche Botschafter am Londoner Hofe, Gardegeneral Namik Pascha, traf am 8. Juni hier ein, und setzte nach kurzem Aufenthalte seine Reise nach Wien fort. — Der Herzog Maximilian von Leuchtenberg ist gegenwärtig auf einer Gebirgsreise begriffen, und wird später, dem Vernehmen nach, eine Reise nach Schweden unternehmen. — Man glaubt, daß der Kronprinz von Baiern nach dem auf dem Rakesfelde bei Pesth abzuhaltenden Wettrennen noch auf einige Zeit nach Wien gehen werde. Bei seiner Abreise bewies er sich sehr freigebig. In das Kontroramt sendete er 6000 Gulden; die von der Tafelpartie bei ihm Angestellten erhielten Jeder 50 Dukaten; noch ansehnlichere Geschenke erhielten die Kavaliere, welche ihm zur Aufwartung beigegeben waren, an Ringen, Tabatieren u. s. w.

München, 13. Juni. Die Reise, welche der Hr. Bischof von Augsburg und der Benediktiner-Abt Barnabas Huber auf allerhöchsten Befehl durch die Oestreichischen Erbstaaten unternahm, hat den gewünschten Erfolg gehabt. Sowohl Se. Maj. der Kaiser und die Mitglieder des Kaiserl. Hauses, als die höchsten weltlichen und geistlichen Behörden, insbesondere der Staats-Kanzler Fürst v. Metternich und der Minister des Innern, Graf von Kolowrath, gewährten ihnen die wohlwollendste Aufnahme; der Bischof von Linz empfing sie an der Gränze seiner Diözese, und begleitete sie durch die ganze Oestreichische Monarchie. Zwölf, durch Kenntnisse und Lehrgabe ausgezeichnete Ordens-Mitglieder waren bei Abgang der letzten Briefe bereits der Abtei St. Stephan gewonnen.

Karlsruhe, 9. Juni. Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes: „Die zur Begutachtung des Zollvereinigungsvertrages niedergesetzte ständische Kommission hat in ihrer Sitzung vom 3. in ihrer Mehrheit für Nichtannahme desselben gestimmt, und es ist ein Berichterstatter bezeichnet worden, welcher die Beweggründe zu dem Beschlusse zusammenstellt, und dem Bericht auch diejenigen der Minderheit einverleibt. Indessen ist der Beschluß der Kommission für das Schicksal des Vertrags in der Kammer nicht entscheidend, da so mächtige Interessen für die Annahme sprechen, u. sich mehr u. mehr die öffentliche Stimme für dieselbe aufregt." — Ueber die Bemerkungen der Schweizer Blätter zu unserm Zollanschluß, sagt die hiesige Zeitung: „Möge die Schweiz erwachen, mögen die 22 Republiken, in die sie gespalten, sich einigen zu einem gemeinschaftlichen Zoll- und Handelssystem; keinem Staat kann ein Schweizerischer Zollverein angenehmer sein, als dem Großherzogthum Baden, da nur hieraus eine Erweiterung wechselseitiger Verkehrsfreiheit hervorgehen kann. Möge die Schweiz den s. g. Kantönligeist, wenigstens bei dieser, die materiellen Interessen der ganzen Eidgenossenschaft berührenden Lebensfrage, den höhern allgemeinen Interessen des Ganzen zum Opfer bringen. (Vergl. Bern.) Die Opposition in der Bad. Kammer zu beschwichtigen durch Beförderung der materiellen Interessen des Volkes ist unmöglich, weil sie eine ganz andere Tendenz hat. Die materiellen Interessen sind ihr eine Nebensache. Die Verfasser der Artikel in den Schweizer Blättern scheinen sie nicht zu kennen, aber eben so wenig die Großh. Regierung. Sie handelt selbstständig. Sie befördert unermüdet das Wohl des Landes, und lähmt dadurch folgeweise die Wirksamkeit der Opposition, sie macht ihr aber keine Konzessionen, denn ein Faß ohne Boden läßt sich nicht füllen." — Ueber die Dauer der verbindenden Kraft des Zollvertrags war eine Verschiedenheit der Ansichten und Wünsche vorhanden zwischen der Zollkommission der Kammer und den Regierungskommissären. Die Ansicht und das Begehren der Ersteren ging dahin, daß der Vertrag mit dem Jahre 1842 von selbst außer Kraft und Wirksamkeit trete, wenn sich nicht die Regierung und die Kammer vorher über die Fortsetzung vereinbarten, die Ansicht der Regierungskommissäre hingegen dahin, daß der Vertrag vom Jahre 1842 an von selbst auf weitere 12 Jahre für verlängert gelte, wenn nicht die Regierung und

die Kammern vorher über die Kündigung des Vertrags sich vereinbarten. Die Ansicht der Kommission der Kammer hat gesiegt, indem dieselbe nun auch von der Regierung angenommen ist, kraft der Eröffnungen, welche, in Folge einer darüber stattgehabten außerordentlichen Staatsministerialberathung, der Zollkommission in ihrer Sitzung am 5. vom Finanzminister v. Böckh gemacht worden sind; kraft des folgenden, ihr übergebenen Regierungsreskripts: „Se. Königl. Hoh. ermächtigen die zu den Verhandlungen mit den Ständen über den Beitritt des Großherzogthums zu dem deutschen Zollvereine ernannten Regierungskommissäre Finanzminister von Böckh, Staatsrath Jolly und geheimen Referendar Goßweiler, den Ständen die Zusicherung zu geben, daß ihnen am Landtag von 1839 entweder ein Vorschlag zur Fortsetzung des Vertrags vom 12. Mai d. J. auf weitere zwölf Jahre, von Ablauf des Jahres 1841 an, oder zur Kündigung dieses Vertrags vor dem Jahr 1840, zur Zustimmung werde vorgelegt werden. Beschlossen im Großherzogl. Staatsministerium zu Karlsruhe, den 4. Juni 1835. Frhr. v. Reizenstein. vdt. Büchler." — Der Verein zur Verbesserung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden hat drei Preise, jeden zu 20 Fl., für Israelitische Ackersleute, Handwerker und Tagelöhner ausgesetzt, welche sich am meisten auszeichnen.

Weimar, 12. Juni. Vorgestern ist Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland von hier wieder abgereist; Höchstderselbe begiebt sich nach Marienbad zur Badekur. — Heute Mittag ist Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von seiner Reise nach Italien im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen. Die Durchlauchtigsten Eltern waren dem geliebten Sohne entgegengefahren, aber die projektirte Einholung von Seiten einiger Corporationen und anderer Weimaraner wurde höchsten Orts verbeten.

Cöthen, 10. Juni. Herr Hofrath Dr. Hahnemann hat mit seiner Gattin eine Reise nach Paris angetreten.

Braunschweig, 4. Juni. Der Herzog hat das Lustschloß Blankenburg bezogen, nachdem er der Eröffnung des Schauspielhauses in dem Schlosse zu Wolfenbüttel mit dem Trauerspiele des dort verewigten Lessing beigewohnt hat. — Die Steuerverbindung mit Hannover ist hier und überall im Lande in Vollzug gesetzt, und die Nachsteuer durch Abfindung mit den Kaufleuten beseitigt. — Das Getreide steigt im Preise, weil der nasse Mai den englischen und holländischen Weizenfeldern geschadet hat.

Oestreich.

Podolin, 28. Mai. Die Tage vom 13ten, 18ten u. 20sten d. M. waren für Kleinlomnitz angst- und schreckenvoll. Das ganze Dorf, eines der blühendsten in der Zips, ging bis auf einige Häuser in Feuer auf. Am 13ten verbrannten 3, am 18ten 29 und am 20sten 106 Häuser, sammt den Stallungen und Scheunen. Ein gleiches Schicksal betraf auch beide Kirchen, die katholische und die evangelische, beide Pfarrhöfe und beide Schulen.

Rußland.

Warschau, 12. Juni. Der General-Adjutant und Corpsbefehlshaber, General Rüdiger, ist am Montage mit dem Stabs-Chef General Friedrichs nach Kalisch abgereist. — Der General-Lieutenant Grafen Nostiz ist in hiesiger Hauptstadt angekommen. — Am Sonntag starb hier, allgemein betrauert, der evangelische Konsistorial-Rath, Pastor Lauber, Superintendent der hiesigen lutherischen Gemeinde. Vorgestern wurde er zur Erde bestattet. Vier Reden wurden bei dem Leichenbegängnisse gehalten.

Großbritannien.

London, 9. Juni. Das Beispiel der neuerlich in der Nähe von Frankfurt zum Protestantismus übergetretenen kathol. Gemeinde, giebt unsern Blättern Anlaß zu der Bemerkung, daß wenn in Irland eben so wenig Proselytenmacherei herrschte, wie in Deutschland, dergl. Fälle auch dort vorkommen würden. — Wir haben neulich gemeldet, daß von allem zum Tode Verurtheilten in Newgate kürzlich nur einer, wegen Nothzucht verurtheilt, nicht begnadigt worden sei. Die Aerzte haben nun ausgemittelt, daß der ärztliche Beweis der Kommission, welche in diesem Falle niedergesetzt war, das Kapitalverbrechen zu ermitteln, mangelhaft sei; die Hinrichtung des Unglücklichen, welche heut hier statt finden sollte, ist daher verschoben worden. — In Dublin ist der Prospektus einer Compagnie erschienen, deren Zweck es ist, mit acht Dampfschiffen eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen den Vereinigten Staaten und Valentia (an der Küste von Kerry) einzurichten und Valentia mit dem Hafen von Waterford durch eine Eisenbahn in Verbindung zu setzen. Dieser Plan soll für besser und wohlfeiler gehalten werden, als der zuerst von Deutschen Zeitungen mitgetheilte Plan einer Eisenbahn von Dublin nach Valentia. — Bei dem Pferderennen am 4. d. in Epsom gewann das Pferd Mündig (ein deutscher Name) dem Herrn Bowes gehörend, die Derby Stakes von 3550 Pfd. St. außer einer höchst beträchtlichen Summe durch Wetten.

Am 5ten sollen zwei Schiffe mit Kriegsmunition beladen die Themse verlassen haben; ihre Bestimmung ist noch unbekannt, doch glaubt man, sie werden nach Spanien gehen. — Man meldet aus Malta, vom 20. Mai: Am 7. kam die Engl. Fregatte „Endymion" aus Tripolis hier an. Sie hatte letzten Ort erst vor zwei Tagen verlassen und brachte die Nachricht, daß eine türkische Eskadre mit 5000 Mann an Bord, und einem Pascha, der die Regentschaft übernehmen und Namens des Großherrn verwalten soll, zu Tripolis eingelaufen sei. Die Britische Flotte segelte von Malta am 12. Mai nach Athen ab. Die Ankunft der nach Tripolis bestimmten Türkischen Flotte in Corfu war durch eine Fregatte am 19. nach Malta berichtet worden. Sir F. Ponsonby, Unterstatthalter von Malta, ging nach England ab.

Anlangend die von Seiten Spaniens verlangte Intervention und die Verwendung Frankreichs in dieser Beziehung, so soll die britische Regierung nunmehr zu einem Beschlusse gekommen sein, und man erwartet noch heute Abend einen Geheimerathsbefehl, in welchem die vorläufigen Maßregeln zu einem solchen wichtigen Schritte enthalten sein sollen. Welcher Art diese Maßregeln sein dürften, darüber giebt die Morning-Chronikle einigen Aufschluß. Nicht ohne Bitter-

keit beleuchtet sie die Aeußerung des Journals des Débats, daß Frankreich allein die Verantwortlichkeit einer militärischen Intervention in Spanien nicht über sich nehmen dürfe. „Das französische Cabinet“ — fährt die Morning-Chronikle fort — stellte bei dem britischen die Anfrage, ob England, falls französische Truppen in Spanien einrücken sollten, mit Frankreich eine Defensiv-Allianz eingehen wolle? Natürlich konnte eine Regierung, wie die unsrige, nicht ohne Zuziehung des Unterhauses eine solche Verpflichtung für eine entfernte Möglichkeit eingehen. Englands Politik ist Friede, und weil es unser Interesse erheischt, nicht weil wir einen Krieg zu fürchten brauchen, soll und wird der Friede bewahrt werden, bis die Ehre des Landes unbedingt ein andres Verfahren erheischen sollte. Wie die Dinge jetzt stehen, ist unser Cabinet in allen seinen Maßregeln durchaus friedlich. Es wird die in dem Quadrupelvertrage eingegangenen Verpflichtungen gewissenhaft beobachten, und Frankreich die seinigen gewiß mit gleicher Treue erfüllen. Dem Vernehmen nach, ist bereits eine Convention zwischen den hiesigen Diplomaten von Spanien und Portugal unterzeichnet, kraft deren eine portugiesische Hülfslegion auf spanische Kosten zu Valdes stoßen soll. Eine fernere Zufuhr von Waffen und Kriegs-Vorräthen wird, falls die Umstände es erheischen, von England nach der Halb-Insel abgesandt, und ein Geheimerathsbefehl erlassen werden, um britischen Unterthanen den Eintritt in die portugiesische Legion oder unmittelbar in den Dienst des General Valdes zu gestatten.“ Nicht so bestimmt spricht sich der Globe aus, welcher nur im allgem. wegen Suspension der Bill gegen die Werbung für auswärtigen Dienst u. von dem Eintritt spanischer Offiziere in den Britischen Dienst, ohne Verlust ihres Halbsoldes, redet. — Der Courier theilt das Schreiben einer amtlichen Person (vermuthlich des Britischen Consuls) zu San Sebastian mit, woraus hervorgeht, daß der Kommandant des Französischen Kriegsschiffes, welches zu Passages vor Anker liegt, den Befehl erhalten hat, die Karlisten als erklärte Feinde Frankreichs anzusehen, und demgemäß gegen sie zu verfahren. — Dasselbe Blatt enthält die umständliche Mittheilung eines Korrespondenten, worin es heißt, Spanien habe allerdings, sowohl bei dem Kabinette der Tuilerieen, als bei dem von St. James, das förmliche Interventions-Verlangen gestellt, allein der Herzog von Broglie habe es für die erste Pflicht Frankreichs erklärt, sich, wo nicht gänzlich, doch größtentheils durch den Entschluß Englands leiten zu lassen. Hierdurch habe sich der Herzog neue Ansprüche auf Englands Achtung und Vertrauen erworben, allein zugleich auch die Britische Regierung in eine schwierige Lage versetzt. Für den Augenblick würden Frankreich und England nicht weiter interveniren, sondern ersteres sich begnügen, die Grenzen schärfer als bisher zu bewachen, und England die Königin mit Waffen und Munition zum Ankaufspreise versehen, da ein Hülfsgeschwader zu kostspielig und von geringem Nutzen sein würde. Was Frankreich und England später thun würden, falls Don Carlos die Gebirge verlassen und über den Ebro rücken sollte, lasse sich noch nicht bestimmen. Für den Augenblick sei aber noch kein Grund vorhanden, den Frieden Europa's aufs Spiel zu setzen, so lange noch vier Fünftheile Spaniens der Königin treu bleiben. Schließlich wird nachzuweisen gesucht, daß man aus den Fortschritten des Prätendenten in den nördlichen Provinzen noch nicht auf eine Ueberschreitung des Ebro schließen dürfe, und daß die große Majorität der Spanischen Nation, insbesondere die Bewohner aller größeren Städte der konstitutionellen Sache zugethan wären, und die Herstellung des Absolutismus nicht gestatten würden.

Die Times enthält noch immer Addressen, die von Körperschaften und Einzelnen aus allen Gegenden des Vereinigten Königreiches an Sir Robert Peel eingehen, und danksagende Antworten des letzteren. Die neueste dieser Addressen ist vom 27. Mai datirt. — Herr Kennedy, der auf den Parlaments-Sitz für Tiverton zu Gunsten Lord Palmerstons verzichtet hat, schreibt der Times, es sei unwahr, daß die Repräsentation für Tiverton früher dem Peelschen Ministerium angeboten und von diesem ausgeschlagen worden wäre. — Graf von Roden hat jetzt an Herrn Lindsay, Sekretär der großen Orangisten-Loge in Downshire, geschrieben, und die Orangisten von der gebräuchlichen Prozession am 12. Juli abgemahnt.

Die Times spöttelt über den Antrag des Hrn. Hume, daß die jetzt übliche Tracht, in der die Mitglieder des Unterhauses bei den Levers des Sprechers erscheinen müssen, abgeschafft werden solle; sie meint, es könnte den Herrn am Ende gar einfallen sich ohne Rock einzufinden, oder ein großer Irländischer Volksführer könne gar seinen „Schweif“ sans culottes bei dem Sprecher einführen wollen. „Hat etwa,“ fügt das genannte Blatt hinzu, „Herr Hume über diesen Gegenstand mit Lord Brougham Rücksprache genommen? Wir fragen dies deshalb, weil es allgemein heißt, Se. Herrlichkeit habe bei dem Könige um Entschuldigung gebeten, wenn er nicht bei Hofe erscheinen könne, weil seiner Figur die Hoftracht ohne Perücke und Robe nicht kleide.“

Cobbett hat in seinem „Register“ ein Schreiben an die Bevölkerung von Oldham gerichtet, worin er seine Meinung von der Korporations-Reform darlegt, welche die jetzigen Minister vornehmen wollen. Er nennt diese Maßregel einen ungeheuren Betrug, indem er meint, die arbeitende Klasse würde darnach doch bei den Munizipal-Wahlen keine Stimme haben, und die mißbräuchliche Verwendung der städtischen Fonds würde nur in andere Hände kommen, sonst aber ganz dieselbe bleiben.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Die spanische Botschaft hierselbst ist durch die neusten Nachrichten von der Gränze (s. London) in die höchste Bestürzung versetzt, und man hält, bei der Entmuthigung des Heeres der Königin, den Marsch des Prätendenten auf Madrid für nicht unmöglich. Noch vor einigen Monaten soll Ludwig Philipp der Königin die Intervention selbst angeboten haben, die aber damals auf eine Weise abgelehnt worden, die vielleicht in den Tuilerieen noch nicht vergessen ist. Offenbar setzten damals die spanischen Liberalen auf ihre Mittel und den Muth ihrer Anhänger größeres Gewicht, als die Erfahrung seitdem bestätigt. Der Constitutionnel meint heute, die Besetzung von Burgos oder selbst von Madrid durch den Prätendenten würde dem Kampfe kein Ende machen, und der Süden der Königin fortwährend treu bleiben. — Dasselbe Blatt will, nach Privatbriefen aus Livorno, wissen, D. Miguel sei am 21. v. M. heimlich aus Rom entwichen, und über Genua als Bedienter verkleidet, nach Marseille gegangen; wie man meint, um nach Holland zu gehen. — Das Journal du Commerce vom 7. d. enthält einen Brief aus Oleron vom 2ten d., der die Nothwendigkeit der Intervention auf's dringendste schildert und versichert, daß, falls die amtliche Ankündigung derselben nicht bis zum 15. d. bekannt gemacht sei, man die Sache der Königin als verloren ansehen müsse, aber mit

40,000 Franzosen unter General Harispe werde D. Carlos in der Zeit v. 2 Monaten wieder in Frankreich sein. Nach dem Messager erwartete man in Madrid in Folge der Verweigerung der Intervention (?) die Proklamirung der Verfassung von 1812 in Malaga, Cadiz und Barcelona. — Das Journal de Paris bestätigt die Entweichung des Grafen de Espanna aus Tours, und wirft ihm vor, sein Ehrenwort gebrochen zu haben, auf welches hin er von Polizei-Aufsicht befreit gewesen. — Das Journal des Débats enthält heute wieder einen sehr langen Artikel über die Intervention, deren es sich mit großer Beredsamkeit annimmt. Dieser Artikel ist zunächst gegen die Oppositionsblätter gerichtet, welche von Intervention nichts wissen wollen. Früh oder spät müsse Frankreich dennoch zur Herstellung der Ordnung in den nördlichen Provinzen Spaniens mitwirken, denn es könne nicht gleichgültig dem Sturze der konstitutionellen Regierung in Madrid zusehen. Zwar sei keineswegs zu befürchten, daß eine Restauration in Spanien ein ähnliches Ereigniß in Frankreich nach sich ziehen werde, denn die Thronbesteigung Heinrichs V. sei unmöglich; allein nicht unmöglich sei die Aussicht, daß sich Navarra unter der Regierung Carls V. zu einem permanenten Koblenz bilde und mit den unruhigen Legitimisten in Südfrankreich in Verbindung trete. Darum erheische es Frankreichs Interesse, die konstitutionelle Regierung in Madrid aufrecht zu halten. Anlangend die Besorgniß, daß eine solche Intervention Frankreich in unangenehme Verwickelungen mit dem östlichen Europa bringen könne, so wird dieselbe durch die analogen Verhältnisse von Ancona und Antwerpen beseitigt und zugleich die verläumderische Behauptung widerlegt, als stehe Frankreich unter der Vormundschaft des Auslandes.

Paris, 8. Juni. Es heißt, die 9 verurtheilten Vertheidiger der April-Angeklagten wollen die über sie verhängten Geldstrafen, in gleichen Theilen unter sich vertheilen. Dieselben betragen mit dem sogenannten Zusatz für den Krieg, einer auch noch in Friedenszeiten fortdauernden Abgabe, 50,000 Fr. — Von den an der Porte St. Martin bei den neulichen Aufläufen Verhafteten sind vorgestern wieder 18 vor das Zuchtpolizeigericht gestellt; 8 wurden zu 6tägigem Gefängniß verurtheilt, die übrigen aber freigesprochen. — Die Regierung scheint jetzt ihr Augenmerk auf die ultra-liberale Presse in der Provinz gerichtet zu haben und sie in die rechten Grenzen zurückweisen zu wollen. So sind erst dieser Tage das „Echo de Vesonne“ und der „Ami de la Charte“ von Nantes in Anklagestand gesetzt worden. — Der Prof. Rossi ist vor den Staatsrath durch eine Ordonnanz beschieden worden, um sich gegen die Reklamation der, seiner Anstellung sich opponirenden Professoren zu vertheidigen. — Ein Italienischer Offizier, Herr Capusti, der mit Depeschen aus Rom für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hier eingetroffen war, ist nach Berlin weiter gereist. — Die letzten Stürme haben 6 Brücken, welche allein über den Allier- und dessen Tributair-Flüsse geschlagen waren, gänzlich fortgerissen. Nach dem „Memorial Bordelais“ beträgt der Schaden, welchen die Eigenthümer an den Ufren der Garonne durch die letzten Ueberschwemmungen erleiden, die enorme Summe von 30 Millionen Fr. — Fortwährend bemühen sich Spanische Agenten, die Polnischen Flüchtlinge zu übereden, Dienst für die Königin zu nehmen. Die Regierung möchte dieser Gäste gern auf eine so wohlfeile Art los werden. Von Herrn Thiers geht der Vorschlag aus, es der Fremdenlegion in Algier freizustellen, in die Dienste der Königin von Spanien zu treten.

Paris, 9. Juni. Die Pairs versammelten sich heute Vormittag in ihren Büreaus zur Prüfung der ihnen in der letzten legislativen Sitzung vorgelegten Gesetz-Entwürfe. Um 12 Uhr fand eine öffentliche Sitzung statt, die jedoch lediglich dazu bestimmt war, die Kommissionen zu ernennen, die der Kammer über die eben erwähnten Gesetz-Entwürfe berichten sollen. Um halb 1 Uhr konstituirte die Pairs-Kammer sich wieder als Gerichtshof zur Fortsetzung des Verhörs in dem April-Prozesse. Der Namens-Aufruf ergab wieder einen Abwesenden, nämlich den Grafen Pajol, so daß die Gesammtzahl der Richter sich jetzt grade noch auf 150 beläuft.

Gestern theilte Herr von Rigny allen in Paris anwesenden fremden Gesandten den verneinenden Entschluß des Französischen Kabinets in Betreff der Interventions-Frage mit. Es wurden sogleich Kuriere nach allen Hauptstädten Europas abgeschickt. — Auf diese Anzeige erwartete man heute einiges Steigen der Französischen Fonds und ein starkes Fallen der Spanischen; das erstere ist eingetreten. Die Piaster aber, statt zu sinken, sind bedeutend in die Höhe gegangen.

Paris, 10. Juni. Das Einnahme-Budget ist wahrscheinlich noch in der heutigen Sitzung angenommen worden; wenigstens haben die ministeriellen Deputirten das gewöhnliche Abschieds-Diner zu heute bei einem hiesigen Restaurateur bestellt; die Zahl der Theilnehmer beläuft sich auf 152.

Unter den Angeklagten, die in der vorgestrigen Sitzung des Pairshofes von dem Präsidenten vernommen wurden, befand sich auch ein gewisser Mollard-Lefèvre, 49 Jahr alt, Eigenthümer in Lyon, welcher seine Theilnahme an dem Aprilaufstande offen eingestand, und sich dieserhalb in folgender Weise rechtfertigte: „Meine Herren, ich habe, ohne die Aprilbegebenheiten hervorgerufen zu haben, einen sehr thätigen Antheil an ihnen genommen, allein aus denselben Gründen, welche eine große Anzahl von Ihnen und von den höhern Beamten veranlaßten, unter der Restauration zu konspiriren, und durch heftige Reden und Schriften die Revolution von 1830 vorzubereiten, allerdings in der löblichen Absicht, unsere Rechte zu vertheidigen, welche durch die Verletzung der Charte bedroht worden waren. Auf eben dieses Terrain will ich jetzt aber mich stellen, um meine Sache, welche die Sache des Volkes ist, zu vertheidigen. Lassen Sie uns daher untersuchen, ob die Charte von 1830 vor Verletzungen mehr bewahrt worden ist, als ihre Vorgängerin, ob die Versprechungen Ludwig Philipps besser beobachtet worden sind, als die Karls X. Ich erkläre, daß, wenn ich an den Aprilbegebenheiten thätigen Antheil genommen habe, es aus dem Grunde geschehen ist, weil ich die innerste Ueberzeugung hatte, daß der 1ste Artikel der Charte durch die Einsperrung und die ohne Urtheilsspruch wieder erfolgte Freigebung der Herzogin v. Berry verletzt worden ist. Dasselbe behaupte ich von dem 4ten Artikel, wegen der gefänglichen Einziehung von 25,000 Bürgern durch geheime Verhaftsbefehle des Polizei-Präfekten. Eben so bin ich fest überzeugt, daß der 5te Artikel durch das Gesetz über die Assoziationen, insofern es uns die Möglichkeit raubt, uns zu versammeln, um uns gegenseitig zu erbauen und zu guten Werken aufzumuntern, verletzt worden ist; auch bin ich überzeugt, daß auch der 7te Artikel durch die gegen die Journale gerichteten Ver-

folgungen, welche mehr als 400 Prozesse, 200 Jahre Gefängniß und 300,000 Franken Geldstrafe zur Folge hatten, mit Füßen getreten worden ist; endlich bin ich fest überzeugt, daß die Artikel 53 und 54 der Charte durch die Königl. Verordnung, welche Paris in Belagerungszustand versetzte u. Kriegsgerichte schuf, um Bürger militärisch zu richten, übertreten worden sind. Diese Verordnung, m. H., Sie wissen es so gut als ich, ist durch einen Beschluß des Cassationshofes feierlich getadelt worden. Ich frage Sie jetzt: wie wollten Sie doch diese nur zu schreienden Verletzungen der von mir zitirten Artikel der Charte ableugnen?" — Der Angeklagte erinnerte hier an verschiedene Versprechungen des Monarchen und bezeigte seine Verwunderung darüber, daß der König noch immer einen Minister beibehalte, der sich nicht entblödete, von der National-Rednerbühne herab die Worte zu sagen: „Eine Regierung darf die Gesetze verletzen, sobald sie es nur freimüthig selber sagt und die Gründe angiebt, weshalb sie dieselben verletze." . . . . . „Meine Herren Pairs," so schloß der Angeklagte, „ich mußte Ihnen freimüthig und muthvoll die Motive auseinandersetzen, die mich zur Theilnahme an den Aprilbegebenheiten bewogen haben; ich habe das Bewußtsein, nach meiner Ueberzeugung gehandelt zu haben; jetzt entscheiden Sie wenn Sie wollen, über mein Schicksal."

Spanien.

Nach Briefen aus Madrid vom 2. Juni war dort nichts Neues vorgefallen. Man erwartete mit ängstlicher Ungeduld die Antwort aus Paris in Bezug auf die begehrte Intervention. Es war zu Madrid bekannt, daß Graf d'Espanna bei den Insurgenten angekommen sei. Zu Alicante ist eine Kalistische Verschwörung entdeckt worden.

Briefe aus Madrid vom 3. melden, die Königin sei auf dem Wege nach Aranjuez von dem Volke verhöhnt worden; in ganz Andalusien herrsche große Aufregung; Martinez de la Rosa werde nun doch ausscheiden und Torreno sich an die Spitze einer ultra-liberalen Bewegung stellen.

(Moniteur.) Am 1. Juni hat der Oberst Zugarramurdi, Kommadant von Elisondo, seinen Posten mit den Urbanos und den Chapelgorris verlassen. Er flüchtete sich nach Frankreich und ließ in Elisondo 200 tapfere Soldaten zurück, die ihm zu folgen sich weigerten und sich in dem Fort einschlossen. Die Chapelgorris und die Urbanos warfen sich in das zwischen Urdach und Ainhoa gelegene Fort von Landibar. Der Oberst verlangte ein Asyl auf dem Französischen Gebiete. Am 2. griffen die Karlisten den Posten von Landibar an; sie kamen der Französischen Grenze so nahe, daß ihre Kugeln auf unserm Gebiete niederfielen. Diese Grenz-Verletzung konnte nicht geduldet werden; genaue Instruktionen waren in dieser Hinsicht von dem General Harispe gegeben worden. Auch zögerte der in Ainhoa kommandirende Kapitän nicht; er begab sich sogleich mit 50 Mann an die Grenze und forderte die Karlisten auf, sich zurückzuziehen. In diesem Augenblicke wurde einer unserer Soldaten verwundet. Der Kapitän ließ auf der Stelle Feuer geben, und die Karlisten säumten nicht, den Rückzug anzutreten. Nach diesen Ereignissen erwartete man von einem Augenblicke zum andern, die Karlisten sich mit Macht auf die Posten des Bastan-Thales und namentlich auf Elisondo werfen zu sehen. Berichte vom 4. melden aber im Gegentheil, daß sie die Grenze verlassen haben. Der Oberst d'Orense ist entschlossen, in Elisondo Stand zu halten. Valdez ist von der Lage dieses Platzes benachrichtigt und wird ihm ohne Zweifel Hülfe leisten.

Nach dem Phare von Bayonne vom 4ten d. hat General Valdez Pampelona am 29. Mai verlassen und ist über die Borunda auf dem Wege nach Vittoria vorgerückt. Er soll sich in den letzten Tagen sehr viel mit der Organisation seiner Armee beschäftigt haben. Die Kolonne Zumalacarreguys, 10 Bataillone und 600 Pferde stark, hält Dicastillo, Aronez, Allo und Morentin, zwei Meilen von Estella, besetzt.

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 5. d. M. ist Zugarramurdi von Ainhoa, wohin er sich geflüchtet hatte, auf die Aufforderung der französischen Behörden, entweder nach Spanien zuzurückkehren, oder sich als Deserteur zu erklären, nach Urdach gegangen. Der Besatzung dieses Platzes ist er gefolgt, als sie Urdach verließ. Nach dem Mémorial des Pyrenées vom 6. d. wäre der Entschluß der in Elisondo nach Zugarramurdi's Flucht zurückgebliebenen kleinen Schaar, sich bis zum letzten Manne zu vertheidigen, belohnt worden, indem am Tage nach der Entfernung Zugarramurdi's der General Oraa dem bedrängten Platze zu Hülfe gekommen wäre. — General Valdez soll zwischen Lanz und Pampelona eine Truppen-Linie von ungefähr 30,000 Mann mit Einschluß von 1000 Mann Kavalerie stehen haben. Ein Theil dieses Armee-Corps ist von Mendez Vigo und Gurrea befehligt; der Erstere hält Lanz, der Letztere Lezaro besetzt. Die Sentinelle des Pyrenées versichert, Oraa, der am 2. mit 3000 Mann in Elisondo angekommen, hätte diesen Platz wieder verlassen und die kleine Garnison, die er dort gefunden, mit sich genommen.

Der Vapor von Barzelona vom 2. Juni enthält folgende Nachricht: „Der General-Capitän der Provinz Catalonien, dessen Hauptquartier sich zu Cervera befindet, empfing am 31sten v. M. eine Depesche aus Perpignan vom 29., worin der Präfekt der Ost-Pyrenäen ihm anzeigt, daß die Karlistischen Flüchtlige, deren Ankunft in jener Stadt er schon früher gemeldet hatte, ins Innere von Frankreich geschickt worden seien. Der Präfekt fügt hinzu, daß er ein für die Rebellen bestimmtes Faß Pulver und 5 Ctr. Patronen in Beschlag genommen habe, und wünscht schließlich Sr. Exzellenz Glück zu der Niederlage und Zersprengung des kühnen Insurgenten-Haufens unter Llanger's Kommando."

Belgien.

Lüttich, 11. Juni. Vorgestern und gestern Abends haben hier Zusammenrottungen von jungen Leuten stattgefunden, die ihre Unzufriedenheit mit den geschehenen Repräsentanten-Wahlen hierdurch an den Tag legen wollen. Zuerst versuchte man es, dem Bischofe van Bommel eine Katzen-Musik zu bringen; jedoch diese sowohl als alle folgende Demonstrationen sind durch sofortiges Einschreiten der Polizei und der Linien-Truppen vereitelt worden.

Schweiz.

Bern, 3. Juni. Der Anschluß Badens an den Deutschen Zollverein hat den Vorort zur Zusammberufung der Eidgenössischen Handelskommission auf nächsten Monat bestimmt; schwerlich werden sich aber die Stände zu gemeinschaftlichen Unterhandlungen mit dem Zollvereine verstehen. Die Interessen der einzelnen Kantone in dieser Beziehung sind zu verschieden und an das Gemeinsame denken wenig. (Vergl. Karlsruhe.)

Italien.

Rom, 4. Juni. Se. K. H. der Infant Don Sebastian von Spanien ist nebst seiner Gemahlin aus Neapel hier eingetroffen.

Osmanisches Reich.

Triest, 3. Juni. Ein Schiff aus Alexandria mit 600 Ballen Baumwolle traf vorgestern in 19 Tagen in unserm Hafen ein. Nach den mitgebrachten Nachrichten hatte die Pest in Alexandria so nachgelassen, daß nur noch etwa 6 Personen täglich daran starben. Allein in Cairo fielen noch täglich 800 bis 900 Opfer. Der Vizekönig und sein Sohn waren fortwährend abwesend. — Eine Abtheilung der Egyptischen Flotte war zu Beobachtung der Türkischen in die Gewässer von Tripolis abgesegelt. — Ein eben eingehend Schreiben aus Cattaro vom 28. Mai meldet wirklich, daß die Pest im Hafen v. Antivari in Türkisch Albanien in der Nähe v. Cattaro ausgebrochen ist. In Cattaro sind aber bereits alle Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Es scheint, daß diese schreckliche Seuche durch ein Türk. Schiff eingeschleppt wurde.

Miszellen.

† Wir haben in Nr. 129 unserer Zeitung bereits eine ausführliche Charakteristik des verstorbenen geheimen Kabinetsrathes Herrn Daniel Ludwig Albrecht vorangeschickt, und lassen hier eine kurze der Preußischen Staats-Zeitung entnommene Skizze seiner früheren Laufbahn nachfolgen. „Er wurde den 7. Juni 1765 zu Berlin geboren, und erhielt seine erste Ausbildung durch Privat-Unterricht. In seinem 14ten Jahre, da sein Vater als Bau-Inspektor nach Königs-Wusterhausen versetzt worden war, kam er als Alumnus auf das Joachimsthalsche Gymnasium, auf dem er seine Schulstudien vollendete. Noch vor zurückgelegtem 19ten Lebensjahre bezog er 1784 die Universität Halle, studirte daselbst 3 Jahre hindurch die Rechte, und trat dann, mit wohlgeordneten Kenntnissen und einer tüchtigen Gesinnung ausgerüstet, am 1. September 1787 seine Dienst-Laufbahn als Auskultator beim Stadtgericht zu Berlin an. Den Wünschen und Ansichten seines Vaters nachgebend, war er bereits entschlossen, nach zurückgelegter zweiter Prüfung sich um einer Unter-Richterstelle zu bewerben und von der größeren juristischen Laufbahn abzustehen, als die ungewöhnliche Auszeichnung, welche einer Relation zu Theil ward, die ihm in einer, damals vieles Aufsehen erregenden Kriminal-Sache aufgetragen war, die Ansichten des Vaters umstimmte, und dieser nun selbst in ihn drang, der höhern Laufbahn nicht zu entsagen. Nach bestandener dritter Prüfung ward er im Jahre 1793 als Hof-Gerichtsrath in Bromberg angestellt, und ein Jahr darauf in kommissarischen Geschäften nach Thorn gesandt, wo er im Jahre 1797 als Rath bei der dortigen Königlichen Regierung einrückte. 1798 wurde er als Kammer-Gerichtsrath nach Berlin gerufen, und trat im Jahre 1804 als vortragender Rath in das Justiz-Ministerium. In diesem Verhältniß blieb er bis zu Anfang des Jahres 1808, wo der Kanzler von Schrötter, der schon früh seine Tüchtigkeit schätzen gelernt hatte, ihn nach Königsberg in Preußen berief. Bald darauf ertheilte des Königs Gnade ihm den Vortrag im Kabinet, anfangs nur für Justizsachen, späterhin aber auch für die übrigen Civilangelegenheiten. Seine förmliche Ernennung zum Geheimen Kabinetsrath erfolgte zwei Jahre darauf. Mit welcher Rechtschaffenheit und Treue, mit welcher rastlosen Thätigkeit und tiefen Umsicht er auch in diesem großen Geschäftskreise wirksam war, so daß er sich nur wenige Stunden im Schooße der Seinigen zur Erholung gönnte, bezeigt am deutlichsten die große Achtung und Liebe, mit der alle, welche ihn kannten, ihm ergeben waren. Wie sehr selbst der gütige und gerechte Monarch ihn schätzte, beweist folgendes eigenhändige Kabinetsschreiben vom 23. Mai. „Da Ihr fortdauernder Krankheits-Zustand, den ich anfänglich nur als einen leicht und bald vorübergehenden ansah, sich leider so sehr in die Länge zieht, und zeither nur wenig Fortschritte zur Besserung bemerklich sind, so kann ich mir nicht versagen, Ihnen hiermit meine herzliche Theilnahme zu bezeigen, indem ich zugleich der Hoffnung Raum gebe, daß es mit Gottes Hülfe den Bemühungen der Aerzte und der sorgenden Pflege Ihrer Angehörigen gelingen werde, Ihre völlige Genesung zu bewirken, und sie Ihrer gewohnten vieljährig erprobten und erfolgreichen Thätigkeit wieder zu geben.

Friedrich Wilhelm."

Ueberwältigt von den Gefühlen, welche die huldreichen Zeilen in ihm aufregten, vergoß er Thränen des innigsten Dankes, und alle Freunde, denen es vergönnt war, ihm noch in seinen letzten Tagen zu nahen, machte er durch Mittheilung des Schreibens zu Theilnehmern seiner Freude.

Der König schrieb auf die ihm von dem Sohne des Verstorbenen gewordene Nachricht seines Todes: „Duch den Tod Ihres Vaters, des Geheimen Kabinets-Raths Albrecht, den Sie Mir melden, ist eine langjährige Geschäftsverbindung zwischen Mir und ihm getrennt worden. Die unermüdliche Thätigkeit in der Erfüllung seines Berufs, seine unerschütterliche Rechtlichkeit und seine Anhänglichkeit an Meine Person, hatten ihn Mir theuer und werth gemacht, und indem Ich Ihnen über den Verlust eines so wackeren Vaters Mein herzliches Beileid bezeige, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen zugleich Meinen eigenen Schmerz darüber zu erkennen zu geben. Berlin, den 29. Mai 1835. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Stuttgart. (Schillers Denkmal.) Auch die Schweiz macht ihr Anrecht an den deutschen gefeierten Dichter geltend. — Aus Basel sind durch die löbl. Schweighausersche Buchhandlung in Folge einer von derselben ausgegangenen Aufforderung bereits 136 fl. 6 kr. eingekommen und eingesandt. — Eben so ist dem Verein von verehrter Hand eine Sammlung aus Zürich angekündigt, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die zahlreichen, durch die ganze Schweiz verbreiteten, Verehrer des Verfassers von Wilhelm Tell, der die Schweiz verherrlicht hat, dem Beispiele der beiden hochgebildeten Städte nacheifern werden.

Zu den tausend Mitteln gegen die Hundswuth, die bisher sich nur vorübergehend heilsam oder völlig unnütz erwiesen, wie die noch kürzlich in Italien empfohlenen Dampfbäder, hat ein Arzt in Bergamo ein neues in Vorschlag gebracht, das leider noch der wesentlichsten Empfehlung, der günstigen Erfolge, ermangelt. Er schlägt vor, die Kranken, bei denen sich die ersten Spuren der Hundswuth zeigen, von einer kräftigen Viper, wo möglich von Coluber dipsa, ein- oder ein paarmal beißen zu lassen; erfolge nicht die Heilung, so erfolge wenigstens die Umgestaltung des Uebels, und schon das sei ein Gewinn für die Menschheit. Dr. Palazzini, denn so heißt der Verfasser der Schrift: „La morsicatura delle vipere siecome rimedio degli animali rabidi" (Der Biß der

Vipern als Mittel gegen den Biß wüthender Thiere. Bergamo 1834), ist, wie man sieht, auf dem besten Wege, Homöopath zu werden.

Der Englische Tonkünstler Kelly fand, daß man sein Talent nicht genug belohne; er beschloß also, einen Weinhandel damit zu verbinden, und fragte deshalb Sheridan um Rath. „Ich habe nichts dagegen", sagte dieser; „ich schlage Ihnen aber vor, auf Ihr Schild zu setzen: „Kelly, Musikhändler und Weinkomponist."

Die beiden Choristen vom Frankfurter Theater, die vor einigen Wochen den Redakteur des Conversationsblattes, Dr. Schuster, in seiner Wohnung insultirten, sind am 6. Juni vom Zuchtpolizeigericht zu 4wöchentlicher Gefängnißstrafe und allen Prozeßkosten verurtheilt worden. Einem derselben wurde überdies, für den Fall eines neuen Exzesses, mit ungesäumter Verweisung aus der Stadt gedroht.

Wien, 6. Mai. Dem Hofoperntheater steht künftige Ostern eine Veränderung bevor. Der Pächter, Hr. Duport, hat seinen Kontrakt gekündigt, die Kündigung wurde angenommen, und somit tritt er zur genannten Zeit zurück. Gelang es ihm auch während seiner Geschäftsführung nicht, alle Stimmen für sich zu gewinnen, so bleibt ihm doch der Ruhm eines geschickten Geschäftsmannes, und jener noch höher zu stellende einer strengen Rechtlichkeit und Ordnungsliebe.

Sangerhausen. In der Nacht zum 17. Mai bemerkten der Berg- und Hütten-Faktor Ulich und mehre Personen die mit ihm gingen auf ihrem Wege von hier nach der nahen Kupferhütte, wie der ganze Horizont gleichsam durch einen starken u. länger als gewöhnlich anhaltenden Blitz erhellt wurde. Verwundert über diese ganz unerwartete Erscheinung, erzählt Hr. U., blickten wir auf und gewahrten eine sehr schöne im scheinbaren Durchmesser circa 8 Zoll haltende, ziemlich starke Strahlen aus ihrem Mittelpunkte ausströmende und in einem weißlich gelben Licht stark glänzende Feuerkugel, welche in der Richtung von SSO. nach NNW. fast über unsern Scheitelpunkt in mäßiger Schnelligkeit dahin zog. Das schöne Meteor mochte bereits bis zu einer Höhe von ungefähr 40 Grad in SSO. am Horizonte aufgestiegen sein, als es zuerst von uns bemerkt wurde, und konnten wir dasselbe ungefähr bis zu einer gleichen Höhe in NNW. verfolgen, wo es dann, nachdem sich kurz zuvor eine kleinere Kugel von circa 2 Zoll Durchmesser von ihm getrennt hatte, plötzlich mit dieser letzteren zugleich verschwand. Erst ungefähr 15 Sekunden nach dem Verschwinden hörten wir eine heftige, einem starken Kanonenschusse ähnliche Explosion.

*** Gestern, den 18. Juni, früh zwischen 2 und 3 Uhr, brannte in Wirrwitz, Breslauer Kreises, die Hoferehte ab, wobei auch einige Stück Vieh umgekommen sein sollen.

Theater.

Gastspiel der Frau Schröder-Devrient — Rosine — Donna Anna. —

Am 16ten Juni erschien der erste Aufzug von Rossini's Barbier von Sevilla auf unsrer Bühne. Den Figaro gab Herr Bieling vom Kärnthnerthortheater in Wien; die Rosine Frau Schröder-Devrient. Es ist hier nicht blos die ausgezeichnete Auffassung der für die große Darstellerin des „Fidelio", der „Julia" u. s. w., vielleicht ungünstig erscheinenden fein coquetten Rolle, welche Bewunderung und Dank verdient, sondern noch weit mehr die liebenswürdige, dem Charakter der Künstlerin zur Ehre gereichende Bereitwilligkeit zur Uebernahme der Partie, wodurch allein das Auftreten eines andern achtbaren Gastes auf unsrer Bühne befördert worden ist. — Das Genie ist in keiner Kunst einseitig. So war denn auch diese Rosine mit all' der Schalkhaftigkeit ausgestattet, die ihr gebührt. Die Sortita schon wurde aus einer anspruchvollen Concertarie zu einer ächt dramatischen Szene, die uns Rosinen's ganzen Vorrath von List verrieth. Außerdem war der musikalische Theil der Rolle durch geistreich erfundene, von der größten musikalischen Sicherheit Kunde gebende, geschmackvolle Melismen und Verzierungen ausgezeichnet. — Hr. Bieling bewährte sich als einen gebildeten Sänger von guter italienischer Methode. Auch sein Spiel war lebendig und dabei elegant. Nur seine Stimme ist uns im Concertsaal volltönender vorgekommen, was vielleicht in Unbekanntschaft mit den akustischen Verhältnissen unseres Theatergebäudes seinen Grund findet. Hoffentlich wird er öfter auf unsrer Bühne auftreten.

Am 17ten d. ward der erste Akt der „Schweizerfamilie", worüber bereits berichtet ist, wiederholt. — Die Flamme der Begeistrung, die die treuste Darstellung schlichten aber tiefsten Gefühles eines Naturkindes abermals im Publikum weckte, war ein darauf folgendes Lustspiel von Angely abzukühlen am ersten geeignet. — Der erste Akt des „Don Juan" schloß den Abend. — War das ein Produkt der Kunst, oder war es der Geist, der einst von Mozarts Tönen umschwebt, E. T. A. Hoffmann, als er sein unsterbliches Phantasiestück: „Donna Anna" schrieb, heimsuchte, was auch an uns in einer für immer unvergeßlichen Stunde vorüberging? Wir haben eine Gestalt gesehen, von der wir bis dahin nur geträumt hatten; eine racheglühende Spanierin, die nur ein Gefühl belebt, die Schmach ihres Hauses, den selbstverschuldeten Tod des geliebten Vaters zu sühnen.

Wunderbare Gestalt, die einst Mozart durch seine Tonzeichen festhielt, was soll die Kritik? wozu soll die Poesie dich erst preisen? Nur Göthe's Worte mögen dich begleiten:

„So herrlich leuchtet, was die Muse gönnt,
„Die ihr's genießt, es dankbar anerkennt,
„Preis't ihn mit mir, den Gott, der es gegeben.
„Was heute fröhlich macht, was heute rührt,
„Nicht etwa flüchtig wird's vorbeigeführt,
„Was heute wirkte, wirkt für's ganze Leben." —

A. K.

Inserate.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Henriete, mit Herrn M. Rinkel, beehren wir uns unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 18. Juni 1835.

L. B. Oelsner nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Oelsner.
M. Rinkel.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 140 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 19. Juni 1835.

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Breslau, den 18. Juni 1835.
C. W. Klose, Dr. med.
Marie Klose, geb. Zochow.

Musikalische Abend-Unterhaltung,

im Elisium zu Lindenruh, vor dem Nikolaithore, findet heute Freitag den 19. Juni von den Italienischen Sängern P. Perecini und Gebrüder Hayman, mit vollem Orchester statt. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel. Anfang 5 Uhr.

In allen Buchhandlungen, Breslau bei Aug. Schulz & Comp. (Albrechts-Straße Nr. 57.) kann für die Monate Juli bis Dezember d. J. auf das bekannte

Pfennig-Magazin

mit einem Thaler pränumerirt werden.

Die Bemühungen der Herausgeber wie des Verlegers, diesem Blatte durch inhaltreiche Aufsätze aus allen Fächern des menschlichen Wissens, durch interessante bildliche Darstellungen und durch geschmackvolle äußere Ausstattung die Gunst des Publikums nicht blos zu sichern, sondern die Theilnahme desselben noch zu erhöhen, haben den besten Erfolg gehabt. Die frühern Jahrgänge dieser Zeitschrift sind fortwährend sauber geheftet zu haben.

Auch können neue Abonnenten zum 1. Juli auf das

Pfennig-Magazin für Kinder

eintreten. Der Preis für den halben Jahrgang ist nur 12 Gr., wodurch auch unbemittelte Aeltern in Stand gesetzt werden, diese nützliche Zeitschrift für ihre Kinder anzuschaffen. Der erste Jahrgang derselben kostet sauber gebunden 1 Thlr., und das erste Semester des laufenden Jahres 12 gGr. oder 15 Sgr.

Leipzig, im Juni 1835.
F. A. Brockhaus.

Für Lesezirkel.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau bei A. Gosohorsky) zu haben:

Trevelyan,
oder:
die natürliche Tochter.

Roman nach dem Englischen der Verf. von a Marriage in high Life.
2 Bände, fein Velinp., eleg. brosch., Pr. 3 Rtlr.
Altenburg, im Juni 1835.
Expedition des Eremiten.

Bei F. C. W. Vogel in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei A. Gosohorsky, Albrechtsstraße Nr. 3, vorräthig zu haben:
Zoll-Tarif, vollständiger alphabetischer, oder alphabetisches Waaren-Verzeichniß mit Angabe der gesetzlich angeordneten Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben, so wie der statt findenden Thara-Vergütungen und Befreiungen. Nach den ältern amtlichen Waaren-Verzeichnissen und unter Berücksichtigung aller im Laufe des Jahres $18\frac{3}{3}\frac{4}{5}$ ergangenen abändernden Bestimmungen bearbeitet von W. F. Götz, k. sächs. Ober-Inspektor, und W. Lubow, k. preuß. Steuer-Inspektor. hoch 4. Preis cartonnirt 1 Rthlr. 15 Sgr.

Diese neue amtliche Nomenclatur gewährt vor allen andern einen ganz sichern Leitfaden für den Beamten und den Kaufmann; sie enthält die Abweichungen des k. sächs. Zolltarifes von dem k. preußischen, und kann in allen Vereinsstaaten als ein vollständiges Hülfsbuch dienen, indem sie die Abgabensätze auch nach Silbergroschen, so wie nach Gulden und Kreuzern leicht ersichtlich macht.

Wohlfeilste Bilderbibel, bestehend aus 200 Kupfern und 58 Bogen Text, bei Ferdinand Hirt in Breslau vorräthig:

Die heiligen Schriften
des
alten und neuen Testaments
bestehend aus
200 in Kupfer gestochenen Abbildungen
nach den besten Meistern, in 4to und
58 Bogen begleitendem Texte in 8.

Früherer Preis 20 Rthlr. 20 Gr.
jetziger herabgesetzter Preis 5 Rthlr.

Die seit einiger Zeit eingetretene Concurrenz verschiedener anderer Volksbibeln, Volksbilderbibeln, ꝛc. ꝛc. ꝛc. veranlassen uns, die bei uns erschienene Bilderbibel mit 200 in Kupfer gestochenen Abbildungen und 58 Bogen erklärendem Texte, von dem früher bestandenen Preis
à 20 Rthlr. 20 Gr.
auf 5 Rthlr.
herabzusetzen. Wir werden diesen Preis, so lange der Vorrath reicht, fortbestehen lassen. Man addressire sich deshalb an

Hirt in Breslau.

Freiburg im April 1835.
Herder'sche Kunst- und Buchhandlung.

E. L. Bulwer's neuestes Werk:

Der Gelehrte.

Aus meinen Papieren; vom Verfasser des Pelham ꝛc. ꝛc.
2 Bände. gr. 8. Preis 2 Thaler.
Dasselbe Werk in Taschenformat, 2 Bände, Preis 20

Sgr., ist zu haben bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, Ring Nr. 52.

Neueste und wohlfeilste Musikalien, zu haben in allen guten Buch- und Musikalien-Handlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz:

Opern-Bibliothek für Pianofortespieler.

Potpourri's nach Favorit-Themen der neuesten Opern für das Pianoforte allein.
Monatlich 1 Lieferung, 4 Bogen gross Royal-Format stark, mit Titel-Vignette. Preis 10 Sgr.
1ste Lieferung: Bellini, die Capuletti und Montecchi. 2te Lief.: Auber, der Maskenball. 3te Lief.: Weber, Oberon. 4te Lief.: Meyerbeer, Robert der Teufel.

Sammlung der neuesten und beliebtesten Ouverturen.

Für Pianoforte zu zwei Händen à $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Für Pianoforte zu vier Händen à 5 Sgr.
Zweiter Jahrgang, 4te und 5te Lieferung.

Terpsichore.

Repertorium der neuesten Ballet- und nz-Musik für das Pianoforte.
Zweiter Jahrgang, 6te Lief., Preis 5 Sgr.

Euterpe.

Neues Museum für Pianofortespieler.
Zweiter Jahrgang, 6te Lief., Preis 5 Sgr.

Neues Museum für Pianofortespieler, zu vier Händen.

Zweiter Jahrg., 2te u. 3te Lief., Preis 5 Sgr.

Opern-Repertorium

für Gesang mit Begleitung des Pianoforte.
Zweiter Jahrg., 2te u. 3te Lief., Preis 5 Sgr.
Leipzig, im Juni 1835.

Das Musikalische Magazin.
G. Schubert.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62.: Der Niebelungen Not mit der Klage, herausg. von Lachmann, 1826 L. $2\frac{5}{12}$ Rthlr. f. $1\frac{2}{3}$ Rthlr. Alxinger's Bliomberis, ein Rittergedicht, 1791 L. $2\frac{1}{2}$ Rthlr. f. 1 Rthlr. Bulwer's Devereux, 4 Bde. 1835 f. 25 Sgr. Fr. Schlegel, Lessing's Gedanken und Meinungen, 3 Bde. 1804 L. 3 Rthlr. f. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Selam, oder die Sprache der Blumen, 1821 f. 25 Sgr. Clauren's Vergißmeinnicht, 2 Jahrgänge mit Kupf. 1821 und 32 f. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Erasmus Lob d. Narrheit, 1781 f. 15 Sgr. Steffen's Carrikaturen d. Heiligsten, 2 Bde. 1821 L. $6\frac{1}{2}$ Rthlr. f. 3 Rthlr. Kant's vermischte Schriften, 3 Bde. 1799 L. 6 Rthlr. f. 3 Rthlr. Dessen Critik der Urtheilskraft, 1793 f. 1 Rthlr. Dessen Anthropologie, 1798 f. 25 Sgr. Schelling's System d. transscend. Idealismus, 1800 L. $1\frac{5}{6}$ Rthlr. f. 1 Rthlr. Hegel und Schelling, kritisches Journal d. Philosophie, 2 Bde. 1802 L. $3\frac{1}{3}$ Rthlr. f. $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Neeb's vermischte Schriften, 2 Thle. 1817 f. 25 Sgr. Branis Logik, 1830 L. $1\frac{1}{4}$ Rthlr. f. 15 Sgr.

Auktion von Mahagoni- und Zuckerkisten-Meubeln.

Verhältnisse halber kommen Sonnabend den 20sten Vormittags von 9 Uhr an, Ohlauer-Str. im Rautenkranze, neue moderne Meubeln, nämlich Trimeaux, Bücherschränke, Servanten, Bettstellen, Tische u. s. w. gegen gleich baare Zahlung zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Eine außerordentlich große Auswahl von

Hüten u. Sommermützen,

Westen, Cravatten, Chemisetts, Kragen und Manchetten, wie auch die neuesten Spazier-Stöcke, Staubmäntel, bunte und weiße Hemde, Luftkissen und Reisetaschen, Reiseflaschen und Becher, Reisestiefeln und Schuhe, so auch Sommerschuhe, Strümpfe, Socken und Handschuhe, erhielt und empfiehlt:

die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des L. Hainauer jun., Riemerzeile Nr. 9.

Die zweite Sendung neuer Jäger-Heeringe,

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt:

Friedrich Walter,

Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Die dritte Sendung neuer Matjes-Heeringe, erhielt und empfiehlt billigst:

Carl Wysianowski.

Zu Sommerbeinkleidern

erhielt ich so eben wieder eine Sendung

rein leinenen Atlas und Englisch Leder,

beides von ausgezeichneter Güte und zum möglichst billigsten Preise.

G. B. Strenz,
Leinwand- und Tischzeug-Handlung am Ringe Nr. 24, neben der frühern Accise.

☞ Neue Englische Jäger-Heeringe

empfing die zweite Post-Sendung und offerirt:

S. Schweitzers seel. Wwe. und Sohn,
Roßmarkt-Ecke im Mühlhofe.

Eine ganz reiche Auswahl der neuesten Kleider-Battiste, Mousseline, Jaconnets, Percals und Kleider-Kattune, empfing mit heutiger Post, und empfiehlt unter Versicherung der möglichst billigen Preise: die neue Mode-Waaren-Handlung des Moritz Sachs, Naschmarkt Nr. 42 eine Stiege hoch.

Die sehr erfrischenden

Wein-Bonbon

empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Ferd. Rungs aus Berlin,
vorm. F. W. Grabow,
Nikolai-Straße Nr. 79 nahe am Ringe.

Eine Sendung der neuesten

Wiener Filz-Hüte

leicht, dauerhaft und billig, empfing in großer Auswahl:

die Tuchhandlung von

August Schneider,
am Ringe Nr. 39 ohnweit der grünen Röhre.

Frische Glätzer Tisch-Butter

von ganz vorzüglicher Qualität in Gebinden zu 6 Quart, habe ich heut erhalten und empfehle diese zum billigsten Preise.

Carl Möcke,
Schmiedebrücke Nr. 55 in der Weintraube.

Wein-Anzeige.

Durch die guten Aussichten zu einer reichlichen, vielleicht noch besseren Leese als die vorjährige, finden wir uns veranlasst, unsere Bestände möglichst zu realisiren. Wir wünschen, dass recht viele diese Gelegenheit benutzen möchten, um sich zu versorgen.

Wir schmeicheln uns, Jeden zu überzeugen, dass es kaum möglich ist, rein und feste Weine, die der Arbeit nicht mehr ausgesetzt sind, billiger zu beziehen. Gern würden wir unser Anerbieten jedem persönlich vortragen, wir wollen indess die ersparten Reisespeesen, lieber den Herren Abnehmern zu Gute kommen lassen.

Von 34r Ober-Unger-Weinen sind einige Transporte unterweges, die wir gleich bei Ankunft abzunehmen, à 45 Rthlr. die Kuffe von 200 alte Quart, völlig versteuert, offeriren, (ganz weisse milde Weine, die sich schnell klären, wovon wir schon im Frühjahr einen Transport erhielten). Fettere kosten 55 — 65 Rthlr., alte ausgezehrte, nach Polnischen Gusto 70 — 80 Rthlr.

Von abgelegenen rothen und weissen Bordeaux-Weinen erhielten wir neuerdings circa 50 Oxhoft, die noch zum Theil auf den Original Fässern liegen, und so schön und klar sind, dass Selbe sogleich auf Flaschen gefüllt werden können.

Weine, die sonst mit 20 — 25 Sgr. bezahlt wurden, kommen jetzt nur 12 — 15 Sgr. zu stehen.

Milde Rhein-Weine, ohne aller Säuere, die Ohm von 180 Boutl. 50 Rthlr., in einzelnen Boutl. à 10 Sgr. Champagner-Jaquesson, ohne Pech, wie in Berlin rasch vergriffen wurde, Siklery $1\frac{1}{3}$ Rthlr., Versenay $1\frac{1}{4}$ Rthlr., Epernay $1\frac{1}{2}$ Rtr. pro Bouteille.

Alle anderen Gattungen von Weinen, Arrac und Rums zu ebenfalls möglichst billigen Preisen.

Lübbert & Sohn,
Junkernstrasse Nr. 2, nahe am Blücherplatz.

Heidekorn und Wicken

wird billigst verkauft, Schweidnitzer Straße Nr. 28 im Hofe parterre.

Verkaufs-Anzeige.

Das in Glatz, Frankensteinergasse Nr. 4., belegene dreistöckige Haus, 14 Stuben, 11 Kammern, 3 Gewölbe, bedeutender Keller, einen gewölbten Pferdestall u. s. w. enthaltend, soll aus freier Hand, ohne Einmischung eines Agenten, verkauft werden. Der Kürschner Hr. Raschke wird als Verwalter des Hauses die Kaufbedingungen vorlegen. Breslau, den 18. Juni 1835.

Zu verkaufen steht ein noch im guten Zustande befindlicher alter Reisewagen, wie auch ein Handwagen, beim Schmidt Tümler am Ritterplatz.

Die Spieluhr ist heute der Nr. 30, die Drehorgel der Nr. 280 zugekommen

Breslau, den 15. Juni 1835. Hesse.

Von den in den Nummern 4, 9 und 15 dieser Zeitung als „abhanden gekommen" bezeichneten weißen polnischen Pfandbriefen

Nr. 192368. Littr. B. Fl. 5000.
„ 141342. „ E. „ 200.
„ 142752. „ E. „ 200.
„ 147498. „ E. „ 200.

ist der Pfandbrief

Nr. 192368. Littr. B. Fl. 5000.

wieder aufgefunden und dem Eigenthümer zugestellt worden.

Breslau, den 17. Juni 1835.

Otto und Schneider.

Einem hochgeehrten Publikum und besonders meinen werthen Geschäftsfreunden zeige hiermit ergebenst an: daß meine Firma, nicht wie seit einiger Zeit irrthümlich geschehen, Löbel Sulzbach und Sohn, sondern lediglich Löbel Sulzbach ist, und bitte ich, die an mich zu sendenden Briefe und Bestellungen nur unter meiner alleinigen Firma befördern zu wollen.

Breslau, den 18. Juni 1835.

Löbel Sulzbach,
Buchdruckerei-Besitzer.
Karlsstr.- Nr. 30 und Antonienstr.-Ecke.

Ein Kandidat (musikalisch)

wünscht sogleich eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Adresse: F. K. in Breslau (Aderholzsche Buchhandlung) postfrei.

Ein Kandidat, der als Lehrer und Erzieher mehre Jahre bei einer Herrschaft auf dem Lande mit Nutzen gewirkt hat, sucht vom August an eine andere Stelle, in der aber nicht Musikunterricht verlangt wird. Auf portofreie Briefe wird die Heinrich Richtersche Buchhandlung, Breslau Ring Nr. 51, gefälligst nähere Auskunft geben.

Während den letzten Tagen des Wollmarkts, ist hier in der kleinen Waage ein Ballen feine Sterblings-Wolle, welcher *AH.* Nr. 42 gezeichnet und 1 Ctnr. 23 Pfd. gewogen hat, verloren gegangen, allem Anschein nach wurde selber aus Versehen mit anderer noch mehr daselbst lagernder Wolle verladen. Es wird daher jedermann ersucht, wo sich bezeichneter Ballen finden wird, an J. Wollmann Antonien-Straße Nr. 9. gütigst zu senden zu wollen, welcher eine angemessene Belohnung und alle Kosten erstatten wird. Breslau, den 18. Juni 1835.

Gute Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden, Reusche Straße.

Theilnehmer an Extrapost.

2 Personen, die im Laufe d. M. von hier über Carlsbad nach Marienbad mit Extrapost reisen wollen, suchen noch 2 Personen, die auf gleiche Kosten mitreisen, das Nähere auf der Reuschenstr. in den 3 Thürmen im 1sten Stock.

Breslau, den 19. Juni 1835.

Schnelle Reisegelegenheit nach Berlin auf den 21sten und 22sten d. M., zu erfragen bei Aron Frankfurter, Reusche Straße Nr. 51.

Nach Salzbrunn und Altwasser

ist für die Dauer der Badezeit täglich Personen-Gelegenheit: Neumarkt Nr. 1.

Zum Stöhr-Essen,

auf verschiedene Art zubereitet, ladet ergebenst ein, Freitag den 19. Juni:

Hauf, Coffetier,
Nr. 13. offene Gasse am Schießwerder.

Eine freundliche Stube zu vermiethen; näheres Ohlauer Straße Nr. 77, im Konditorladen.

Goldene Rade-Gasse Nr. 19 in Belle Alliance ist der erste Stock bald zu vermiethen.

Angekommene Fremde

Den 18. Juni. Weiße Adler: Hr. Graf von Sandretzky a. Langenbielau. — Rautenkranz: Hr. Ober-Amtm. Fassong a. Wittenberg. — Hr. Kaufm. Buhle a. Kalisch — Hr. Postm. Gutke a. Sulau. — Blaue Hirsch: Hr. General-Pächter Bineck a. Buchelsdorf. — Gold. Gans: Fr. v. Czriszkowska aus Syroczyn. — Hr. Gutsbes. Heller a. Ober-Schreibendorf — Hr. Kaufmann Groos a. Danzig. — Gold. Schwerdt Hr. Kaufmann Hüber a. Cöln a. R. — Gold. Zepter: Hr. Dokt. med. Fuchs a. Brieg. — Hr. Superintendent Auersbach a. Polnisch-Würbitz. — Gold. Baum: Fräulein von Schickfus a. Baumgarten. — Fräulein von Jordan a. Namslau. — Deutsche Haus: Fr. Oberstlieutenant v. Kuylenstjerna a. Wilkau. — Hr. Doktor med. Bauch a. Namslau. — Hr. Lieutenant Hoffmann: a. Magdeburg. — Fr. Ober-Post-Sekr. Lüdecke a. Magdeburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Pfarrer Assig a. Ruppersdorf. — Hr. Apothek. Pätzold a. Krotoschin. — Hr. Apothek. Krause a. Auras. — Hr. Gutsbes. von Gellhorn a. Peterwitz. — Hr. Kaufm. Wolffsohn a. Ratibor. — Hr. Kaufm. Hein a. Brieg. — Hr. Kaufmann Schweitzer und Hr. Kaufm. Bruck a. Neisse.

Privat-Logis: Ring No. 11: Hr. Kaufm. Meyer a. Graudenz. — Ritterplatz No. 8: Fr. Kanzlei-Direkt. Gedicke aus Schweidnitz. — Werderstr. No. 12: Hr. Gutsbes. v. Adelstein a. Nieder-Rachel.

18. Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 9, 81	+15, 0	+10, 4	+ 9, 0	N. 16	überwkt.
2 U. N.	27″ 9, 63	+16, 4	+17, 5	+13, 4	O. 4	überwkt.

Nachtkühle + 9, 0 (Thermometer) Oder 15, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 18 Juni 1835

		Höchster		Mittler		Niedrigst
Waizen:		1 Rtlr. 27 Sgr. — Pf.		1 Rtlr. 21 Sgr. — Pf.		1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.
Roggen:		1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.		1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.		1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:		1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.		1 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf.		1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Hafer:		— Rtlr. — Sgr. — Pf.		— Rtlr. — Sgr. — Pf		— Rtlr. — Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.